

WIR MALTESER IN NORDOST UND NORDWEST



Liebe Malteser,

„Wir gesucht! Was hält uns zusammen?“ Dieses Motto einer ARD-Themenwoche beschäftigte sich kürzlich mit der Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Eine gute und wichtige, ja notwendige Frage. Denn: Schwierige Zeiten lassen sich am besten gemeinsam bewältigen. Gemeinsam in der Familie, gemeinsam mit Freunden, gemeinsam unter Nachbarn, gemeinsam mit Arbeitskollegen, gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamt in einem Verband wie dem unseren. Die Gemeinschaft stärkt uns – und wir stärken sie mit unserer Zuwendung, Hilfe und Arbeit.

Dieser Zusammenhalt prägt auch unsere beiden Regionen Nordost und Nordwest. Es ist nun ein Jahr her, dass wir aus organisatorischen und strategischen Gründen diese Aufteilung vorgenommen haben. Sie soll mehr Nähe sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt ermöglichen. Es geht auch darum, Themen und Herausforderungen, die im Nordosten vielleicht andere sind als im Nordwesten, fokussierter anzugehen. Und dabei das bewährte Gemeinsame zu stärken: So arbeiten beide Regionen auch weiterhin in geeigneten Bereichen gemeinsam, z. B. im Personalwesen, im Controlling oder Marketing.

Ohne unseren beiden Regionalgeschäftsführern Martin Wessels (Nordwest) und Raphael Ebenhoch (Nordost) vorgreifen zu wollen, können wir aus unserer Perspektive als ehrenamtliche Diözesanleiter feststellen, dass die Malteser in allen neun Diözesen unserer beiden Regionen auch in diesem Jahr wieder vor vielen Herausforderungen standen, die sie mit Professionalität und viel Energie gemeistert haben.



Fotos: Malteser

Kaum waren die Großeinsätze in Sachen COVID-Impfungen beendet, kam die Geflüchtetenwelle infolge des Ukraine-Krieges mit Wucht auf uns zu. Hier hieß es schnell und in großem Stil zu helfen, mit Unterkünften oder Integrationsarbeit. Darüber hinaus ist – wie überall in Deutschland – insbesondere das Thema Personalsuche und Führungskräfte-mangel auch für uns Malteser ein dringendes Anliegen. Auch dieses Thema gehen wir mit vereinten Kräften in beiden Regionen an.

Liebe Malteser, erneut geht ein emotional bewegendes Jahr zu Ende. Bei allen Ängsten und Sorgen, die viele von uns haben bzgl. des Ukraine-Krieges, der Pandemie oder Energiekrise, – wenn wir als Malteser untereinander zusammenhalten, sind wir einander Stütze und Anker. Und auch da, wo wir im Gebet zusammenkommen, erfahren wir zusätzliche Kraft und Stärke – deshalb ist es schön, dass viele Diözesen die Tradition des jährlichen Wallfahrens und Pilgerns pflegen (s. Berichte).

Danke für Ihren Einsatz und Ihr Engagement in diesem zurückliegenden Jahr. Bleiben Sie gesund und gesegnet auch in 2023!

Ihre

Dr. Wolf van Lengerich
Regionalleiter Nordwest

Heinrich Kramer
Regionalleiter Nordost

Gute Laune und Gebet stärkten die junge Pilgergruppe, die täglich über 20 Kilometer zurücklegte.



Foto: Katharina Müller

Wandern, beten, auch schweigen: Die Berliner Jugend pilgert

Die jährliche Pilgertour der Berliner Malteser Jugend geht von Brandenburg an der Havel über Kloster Lehnin nach Werder – und ist auf dem besten Weg, gute Tradition zu werden. Organisator Diakon Thomas Marin berichtet.

Insgesamt dreizehn junge Pilgerinnen und Pilger – Schüler und junge Erwachsene – machten sich am ersten Herbstferienwochenende auf den geistlich und körperlich anspruchsvollen Weg durch die Mark Brandenburg. Am Freitagabend, dem 21. Oktober, bewältigte die Pilgergruppe das kürzeste Teilstück der Wallfahrt, den Marsch vom Bahnhof in Brandenburg an der Havel zur Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit. Nach einem vom Verpflegungsteam organisierten Abendbrot ging es in die Brandenburger Altstadt. An der Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasieverbrechen folgte das Nachtgebet für aktuelle Opfer ungerechter Gewalt in der nahegelegenen Nicolaikirche aus dem 12. Jahrhundert.

Nach dem Morgengebet in der Pfarrkirche und Frühstück ging es aus der Stadt hinaus in die märkische Landschaft, über Felder und durch Wiesen und Wälder. Interessante Begegnungen hielt der Weg bereit, mit Eseln und Ziegen, einem fröhlichen Herrn mit Mundharmonika sowie erstaunt blickenden Radtouristen. An jeder Kirche und jedem Friedhof unterwegs wurde für die Lebenden und Verstorbenen in den Orten gebetet, das ist Wallfahrtsregel. Auch der Rosenkranz wurde für einen Teil der Gruppe zum geistlichen Etappengestalter. Nach der Mittagsrast am Rietzer See ging es eine halbe Stunde schweigend weiter – auch das gute Regel einer Wallfahrt.



Rast auf halber Wegstrecke an der Dorfkirche Netzen. Immer wieder treffen die jungen Pilgerinnen und Pilger auf kleine Kirchen und Kapellen entlang des Weges durch die brandenburgische Mark.

Trotz matschiger Wege und zunehmender körperlicher Ermüdung erreichte die Pilgergruppe am Nachmittag nach 22 Kilometern die mittelalterliche Klosterkirche in Lehnin. Der eindrucksvolle spätromanische bis frühgotische Sakralbau empfing die Pilger mit der Gründungslegende, dem in der Altarstufe eingelassenen Baumstamm und dem Flügelaltar mit Marienkrönung. Zunächst wurde aber das Pater-Engler-Haus in Lehnin zum Sehnsuchtsort mit Duschen, Essen und Betten.

Auch der zweite Pilgertag begann mit einem Morgengebet – eine wichtige Stärkung für die Pilgergruppe, die erneut 22 Kilometer vor sich hatte: Märkischer Kiefernwald, Dörfer mit Friedhöfen und eine Mittagsrast vor einem Kriegerdenkmal. Im Wald wurde Rosenkranz gebetet, die Schweigezeit führte durch Sanddornplantagen. Letzter Halt an der Schinkelkirche in Petzow, wo sich die Begeisterung der achtzigjährigen Kirchenwächterin für Schinkel, Friedrich Wilhelm IV. und die jugendlichen Pilger nur durch ein Wallfahrtslied eindämmen ließ. Über die Riegelspitze ging es direkt zum Ziel, der Werderaner Wallfahrtskirche. Hier feierte Pfarrer David Hassenforder die Abschlussmesse und mit einem „Ave Maria“ an der Marienstatue endete die schon fast traditionelle Wallfahrt. ◀



Foto: Thomas Martin



Foto: Lukas/Malteser

Mit der Malteserfahne
voran zur Kreuzberg-
kapelle in Ottbergen

Die Tradition wachhalten: Lourdesfeeling in Ottbergen

Wenn man nicht nach Lourdes pilgern kann, dann holt man sich den französischen Wallfahrtsort eben nach Ottbergen – zumindest ein bisschen! Der Lourdes-Krankendienst der Malteser in der Diözese Hildesheim hatte für Samstag, 27. August 2022, zu einem Lourdes-Pilgertag nach Ottbergen bei Hildesheim eingeladen und rund 30 Gäste kamen, darunter auch ein Pilger aus Erfurt.

Text: Dr. Michael Lukas

Zugegeben – es waren nicht die Pyrenäen, sondern nur der Kapellenberg von Ottbergen, und es wurden auch weniger Kerzen entzündet als in dem berühmten südfranzösischen Marienwallfahrtsort. Dennoch lag mehr als nur ein Hauch von Lourdes über dem Pilgertreffen, das am Morgen mit einem Kreuzweg begann. Unter der geistlichen Leitung von Kaplan David Bleckmann von der Katholischen Pfarrgemeinde St. Bernward in Lehrte und Pfarrer Thomas Blumenberg aus der Katholischen Pfarrgemeinde St. Gallus in Bad Salzdetfurth betete sich die kleine Pilgergemeinde entlang der 14 Kreuzwegstationen die Allee zur Kapelle hinauf, wo dann gegen Mittag ein bewegender Gottesdienst stattfand.

Bleckmann, der in den vergangenen Jahren einige Lourdes-Reisen der Malteser begleitet hat, erinnerte in seiner Predigt an die Grenzen allen menschlichen Lebens – trotz großer medizinischer Erfolge. Verletzungen, Krankheit und Gebrechen gehören laut Bleckmann zum Wesen des Menschen dazu, können aber in Maria, der Muttergottes, ihr Heil finden. Nicht im Sinne eines oberflächlichen „heile, heile“, sondern tiefgehend als Heilung der Seele.

Nach einem guten Mittagessen, das die Hildesheimer Malteser unter Leitung von Peter Dziewit vorbereitet hatten, endete der Pilgertag mit einem Rosenkranz an der Lourdes-Grotte von Ottbergen und anschließendem Reise-

segnen. Die Nachbildung der berühmten Grotte von Lourdes wurde 1912 von einem Hildesheimer Zahnarzt neben der Wallfahrtskapelle erbaut, als Sühne für eine Patientin, die bei einer Zahnbehandlung nicht mehr aus der Narkose erwacht war.

Wie bei den „großen“ Lourdes-Wallfahrten so kümmerten sich auch beim Pilgertag die jüngeren und kräftigen Wallfahrer um die Älteren, Kranken und Gebrechlichen wie etwa Sophie Anna Geyer aus Seelze. Mit ihren knapp 87 Jahren war sie die Älteste in der Runde und immer gut umsorgt. Schon drei Mal pilgerte sie mit den Maltesern nach Lourdes, wo sie nach eigener Aussage Kraft im gemeinsamen Gebet fand. Nun schob Sophie Anna Geyer tapfer und mit junger Unterstützung ihren Rollator den Kapellenberg hinauf – im Gebet für ihren Mann, der im April verstarb.

Eingeladen zu diesem Lourdes-Pilgertag hatten Marie-Rose Freifrau von Boeselager und Hubertus Freiherr Roeder von Diersburg, die in den vergangenen Jahren auch die Reisen nach Lourdes organisierten. Seit 1999 bietet der Lourdes-Krankendienst der Malteser in der Diözese Hildesheim solche Wallfahrten nach Südfrankreich an. Traditionell findet die mehrtätige Pilgerreise über das letzte Augustwochenende statt, musste aber coronabedingt seit 2020 ausfallen. Der Lourdes-Pilgertag am letzten Augustwochenende sollte diese Tradition ein wenig wachhalten. ◀

Katastrophenschutz: Wie gut sind Hilfsorganisationen auf den Ernstfall vorbereitet?

BERLIN

Nie war der Katastrophenschutz so wichtig wie in diesen Zeiten. Die Malteser haben jetzt wieder gemeinsam mit den anderen Berliner Hilfsorganisationen, der Feuerwehr und Polizei für den Ernstfall trainiert.

Text: Diana Bade

In einer großen Konzerthalle, in der das Publikum wenige Minuten zuvor noch dicht an dicht gedrängt vor der Bühne ausgelassen feierte, bietet sich nun ein Bild des Grauens: Verletzte Frauen und Männer liegen auf dem Boden. Einige schreien um Hilfe, andere stöhnen vor Schmerzen und wieder andere liegen regungslos da. Einer der Helfer kniet sich zu einer blonden Frau und beruhigt sie. Sie hat tiefe, blutende Wunden am Bein, an der Hand und im Gesicht. Die Frau stand unmittelbar vor der Tribüne, als diese einstürzte, erzählt sie ihrem Retter.

Zum Glück handelt es sich um eine fiktive Situation, die Verletzten auf dem Boden sind Darsteller, die mit täuschend echten Wunden geschminkt wurden, bevor sie in ihre Rolle schlüpfen. Am Samstag, 8. Oktober, ging es für die Helferinnen und Helfer der Malteser und der vier anderen Berliner Hilfsorganisationen zur Sache. Erstmals nach zwei Jahren Pandemie gab es wieder eine Übung in dieser Größenordnung. Auf dem Gelände der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie wurde eine sogenannte Großschadenslage nachgespielt.

Die Katastrophe: Tribüneneinsturz bei einem Konzert in Berlin

Das Szenario: 70 Menschen sind nach dem Einsturz einer Tribüne in einer Veranstaltungshalle bei einem Konzert schwer verletzt worden. Die fünf großen Hilfsorganisationen der Hauptstadt wurden alarmiert, weil alle Rettungskräfte der Feuerwehr parallel bei einer anderen Großschadenslage ge-

fordert sind. Aufgabe der Hilfsorganisationen ist es, nach einer ersten Einschätzung der Lage vor Ort durch die Feuerwehr, zu übernehmen. Anschließend sollen sie sich einen Überblick über den Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten verschaffen, um sie medizinisch zu versorgen. Aufgabe der Malteser wird es an diesem Tag sein, innerhalb von 45 Minuten einen sogenannten „Behandlungsplatz 25“ aufzubauen, also drei große Zelte, in denen stündlich bis zu 25 Menschen behandelt werden können, ein mobiler, temporärer Behandlungsplatz, der als eine Art Mini-Krankenhaus fungiert. Während der Übung wird den Einsatzkräften von sogenannten Übungsbeobachtern genaustens auf die Finger geschaut.

„Das Pflasterkleben und Versorgen von Wunden haben wir tausendmal getestet. Heute prüfen wir, ob die Patienten ordnungsgemäß registriert wurden und wie das Zusammenspiel mit den anderen Hilfsorganisationen, der Feuerwehr und der Polizei funktioniert“, erklärt Felix Tietze, der die Übung gemeinsam mit seinem Kollegen Lucas Stachetzki für die Malteser leitet.

35 Malteser sind bei der Übung dabei

35 Malteser sind an diesem Tag bereits seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen, warteten bis zur Alarmierung in ihren Gliederungen Nord, Süd und West auf ihren Einsatz.

1





2



3



Fotos: Malteser Berlin

1 Bei der ersten großen Katastrophenschutzübung seit zwei Jahren haben die Malteser gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen, der Feuerwehr und der Polizei für den Ernstfall trainiert.

2 Für Einsatzsanitäterin Taessa und viele andere ist es die erste Katastrophenschutzübung.

3 Aufgabe der Malteser war es auch, am Übungstag innerhalb von 45 Minuten einen sogenannten „Behandlungsplatz 25“ aufzubauen.

Am Unfallort angekommen wissen viele immer noch nicht, welches Szenario sie erwartet. Amoklauf? Busunglück? Terroranschlag? Auch Übungsteilnehmerin Taessa rätselt noch: „Alles wäre krass, ich bin gespannt, was passiert“, sagt die 19-Jährige, die heute als ehrenamtliche Einsatzsanitäterin ihre allererste Katastrophenschutzübung hat.

Eine Stunde später ist Taessa bereits mittendrin im Geschehen, trägt eine Metallkiste mit medizinischen Utensilien in die bereits aufgebauten Zelte. Drinnen lässt sich Patient Nummer 70 von Rettungssanitäterin Daniela behandeln. Er hat eine Wunde am Arm. „Du bist Tom? Standest du vor der Bühne?“, fragt sie. Der junge Mann nickt. „Mein Kollege kommt gleich zu dir und misst den Blutdruck.“ Am Zeltein- gang steht Patientin Nummer 68, die Augen weit aufgerissen. Ihre Rolle spielt sie perfekt. Die Übungsleiter haben ihr und den anderen Patienten zuvor einen Zettel zugesteckt mit einem Text, den sie sich einprägen musste und der für die Sanitäterinnen und -sanitäter streng geheim ist: „Du hast

eine Verletzung, wegen der du nicht getragen werden musst, stehst aber so unter Schock, dass du nicht sprechen kannst. Du äuserst dich erst, als du etwas aufschreiben darfst.“ Rettungssanitäterin Daniela begrüßt die junge Frau mit sanfter Stimme: „Du hast eine große Kopfplatzwunde, die muss versorgt werden. Magst du einmal mit mir mitkommen zur Trage?“

Für viele ist es die allererste Katastrophenschutzübung

Draußen vor dem Zelt steht Fabian Fröhling, Leiter der Notfallvorsorge, und macht sich Notizen. Sein Job ist heute die Beobachterrolle. Er und seine Kolleginnen und Kollegen werden später gemeinsam bewerten, wie die Katastrophenschutzübung aus Sicht der Rettungsprofis lief und wie die Einsatzkräfte der Gliederungen zusammengearbeitet haben. Ob die Malteser gut auf den Ernstfall vorbereitet sind? „Das ein oder andere muss wieder mehr trainiert werden, aber unsere Helfenden schlagen sich wirklich gut. Es ist schön zu sehen, dass sie so bei der Sache sind, denn man darf nicht vergessen: Sie machen das ehrenamtlich und in ihrer Freizeit“, sagt er. Nach zwei Jahren, in denen es während der Pandemien Monate keine vergleichbar große Übung gab, ist es für viele sogar die erste Katastrophenschutzübung. <

Berlin

Berliner Malteser feiern und sagen Dank



Foto: Malteser Berlin

Auch die in Potsdam engagierten Ehrenamtlichen erhielten eine Auszeichnung für ihre engagierte Aufbauarbeit.

BERLIN-CHARLOTTENBURG. Endlich wieder gemeinsam feiern und sich begegnen: Rund 300 Gäste trafen sich im September beim spätsommerlichen Hoffest der Malteser. Eingeladen hatte die Diözesanleitung als Dank für das ehrenamtliche Engagement und den starken Einsatz der Belegschaft. Neben einem BBQ-Buffer, Cocktails und DJ-Musik konnten sich 60 Ehrenamtliche über eine Auszeichnung der Malteser für besondere Verdienste freuen. Darunter auch Diözesanleiter Dr. Jörg von Fürstenwerth: Er wurde für seine Verdienste als Landesbeauftragter der Berliner Malteser sowie für sein außerordentliches Engagement während der Corona-Pandemie und in der Ukraine-Hilfe geehrt.

Leckereien auch für Hund und Herrchen



Foto: Regina Ellmann

Das jährliche Treffen ist sowohl für die Ehrenamtlichen als auch für die Vierbeiner ein erfreuliches Erlebnis.

BERLIN. Mit einem bunten Fest dankte auch das Team des Besuchshundendienstes der Berliner Malteser Ende September allen Ehrenamtlichen für ihren engagierten Einsatz in den vergangenen Monaten. Rund 30 Ehrenamtliche besuchten mit ihren Hunden die Feier auf dem Gelände im Jugendfreizeitzentrum MANNA in Berlin-Westend, wo es einen Hundeparcours sowie Leckereien für Zwei- und Vierbeiner gab.

In Berlin erfreut sich der Hundebesuchsdienst nach den Lockdown-Monaten wieder großer Beliebtheit und ist stark nachgefragt bei Berlinerinnen und Berlinern. Auch in Potsdam wird das Angebot unter Leitung von Henry Maek auf- und ausgebaut.

Berliner Hospizdienst begleitet sterbende und trauernde Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine

BERLIN. In Berlin leben inzwischen zehntausende Ukrainerinnen und Ukrainer. Neben der Betreuung ankommender Geflüchteter durch die Berliner Hilfsorganisationen unterstützt der Hospizdienst der Malteser mit russischsprachigen Angeboten Kriegsflüchtlinge, die todkrank oder in Trauer sind. Hospizbegleiter der Malteser, die russisch oder ukrainisch sprechen, stehen sterbenden Menschen in Krankenhäusern und auf Palliativstationen zur Seite.

Auch in Trauer lebende Kriegsflüchtlinge bekommen von den Maltesern besondere Unterstützung: Geflüchtete leiden oft unter großer Trauer, weil sie ihr Zuhause und ihre

Liebsten zurückgelassen oder sogar verloren haben. Damit sie in ihrer Trauer nicht allein sind, bieten die Malteser für sie einen Gesprächskreis für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer an.

„In einer festen Gruppe finden sie gegenseitige Unterstützung, aber auch psychologische Hilfe, sei es bei persönlichen Belastungen, Beziehungsproblemen in der Partnerschaft oder in der Familie oder bei der Integration in das noch ungewohnte alltägliche gesellschaftliche Leben“, erklärt Tamara Maier, Koordinatorin des russischsprachigen Hospizdienstes der Malteser.

Erfurt

Neue Räumlichkeiten in Erfurt: Internationaler offener Treff



Foto: Malteser Erfurt

Die neuen Kolleginnen Michelle Dylong (r.) und Yolande Ngvumah in der gemütlichen Begegnungsecke des „Internationalen offenen Treffs“ – herzlich willkommen bei den Maltesern!

ERFURT. Am Sonntag, 11. Dezember, wurden die neuen Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße 2 in Erfurt mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Maltesern, Vertretern aus Politik und Kirche sowie der interessierten Öffentlichkeit offiziell eröffnet.

Eine Besonderheit der Eröffnungsfeier war die Verteilung des Friedenslichts aus Bethlehem.

Neben der Dienststelle im Erfurter Norden ist der neue „Internationale offene Treff“ in der Erfurter Innenstadt eine zentrale Anlaufstelle für die Menschen in Erfurt, für Klienten und Ehrenamtliche.

Zusätzlich zu den etablierten Angeboten, wie Jugendgruppenstunden, der Sprechstunde für Menschen ohne Krankenversicherung und Erste-Hilfe-Kursen, sollen in den neuen Räumlichkeiten auch Angebote zum Austausch, zur Integration und zur Beratung stattfinden.

Auch durch den Krieg in der Ukraine gibt es zahlreiche Menschen mit Fluchterfahrung, die in Erfurt ein neues Zuhause finden. Diese Menschen sollen mit Begegnungsmöglichkeiten und neuen Angeboten, wie zum Beispiel einem niedrigschwelligen Sprachkurs und einem Mal-Café für geflüchtete Frauen und Kinder, unterstützt und besonders in den Blick genommen werden, um ihnen das Ankommen in Deutschland zu erleichtern.

Malteser Jugend: Herbstferienfahrt im Thüringer Wald



Egal ob draußen im Wald oder drinnen im Gruppenraum – auf der Herbstfahrt standen Spaß, Spannung und Kreativität an erster Stelle.



Fotos: Malteser Erfurt

ERFURT (DIÖZESE). Kein Handyempfang, aber jede Menge Laub: In der ersten Herbstferienwoche war die Malteser Jugend mit 24 jungen Menschen zu Besuch im idyllischen Geraberg. Zu erleben gab es, neben tollem herbstlichem Wetter und gutem Essen, eine echte Zwergejagd, einen Casino-Spieleabend, Kino für Jung und Alt, Disco mit Schwarzlichtshow und den Besuch des Mitmachmuseums „Explorata“ in Zella-Mehlis.

Bei kleinen Wanderungen, knisterndem Lagerfeuer und knusprigem Stockbrot hat sich die bunte Truppe zusammen bestens amüsiert. Nicht nur für die zahlreichen neuen Gesichter, die zum ersten Mal mit der Malteser Jugend unterwegs waren, eine erlebnisreiche Woche!

Dresden-Meißen und Görlitz

Dankgottesdienst und Auszeichnungen

DIÖZESEN. Am Gedenktag des seligen Gerhards, dem 13. Oktober, fand in der Kathedrale Sanctissimae Trinitatis in Dresden ein Dankgottesdienst statt. Diese heilige Messe mit Bischof Heinrich Timmerevers diente insbesondere der Würdigung langjähriger Mitarbeitender des Malteser Hilfsdienstes.

Gemeinsam dankten die Malteser aus den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz für alles Gute in den vergangenen Jahren und baten um Gottes Segen für die vor ihnen liegende Zeit. Gemeinsam mit Bundesseelsorger Bischof Heinrich Timmerevers und Diözesanseelsorger Kaplan Przemek Kostorz gedachten alle gemeinsam auch des seligen Gerhards, der als Ordensgründer vor über 900 Jahren in Jerusalem den Grundstein für die heutige Arbeit des Hilfsdienstes legte. Die Malteser fühlen sich in seiner Nachfolge besonders gesegnet: Sie können helfen, wo Hilfe gebraucht wird, und arbeiten in einer Gemeinschaft, in welcher der Nächste zählt. Der Bischof dankte in dem Gottesdienst allen Maltesern für ihr Engagement in der Hilfe Bedürftiger und spendete den Jubilaren den Segen.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde zu Ehren der langjährigen Mitarbeitenden zu einem Empfang mit vielen Gästen in das nahegelegene Haus der Kathedrale eingeladen. Hier zeichnete die Diözesangeschäftsführung mit Diözesangeschäftsführer Danny Effenberger, Diözesanleiter Dresden-Meißen Dr. Christian Striefler und Diözesanleiter



Fotos: Waltemathe/Malteser

Auszeichnung für Jubilare durch (v.l.) Dr. Christian Striefler (Diözesanleiter Dresden-Meißen), Danny Effenberger (Diözesangeschäftsführer), Joachim Rudolph (Diözesanleiter Görlitz) und Heinrich Kramer (Regionalleiter)

Görlitz Joachim Rudolph sowie Regionalleiter Heinrich Kramer die Jubilare aus. Anschließend folgte bei Live-Musik ein gemütlicher Ausklang des Abends.



Foto: Malteser/Feldner

Malteser Charity Dinner auf Schloss Lübbenau

DIÖZESE GÖRLITZ. Gräfin Beatrix zu Lynar, Diözesanoberin Görlitz, lud im Namen des Malteser Hilfsdienstes am 5. November zum Malteser Charity Dinner auf Schloss Lübbenau. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung und genossen einen Abend mit kurzweiliger Unterhaltung und einem exquisiten Menü, gesponsert vom Hotel Schloss Lübbenau und serviert von der Malteser Jugend.

Insgesamt kamen so rund 15.000 Euro zugunsten der ambulanten Hospizdienste und der Malteser Jugendarbeit in der Diözese Görlitz zusammen.

„Farben der Trauer“ wird Wanderausstellung



Foto: Malteser

Nadine Körner, Hospizkoordinatorin Altenburg, bei der Eröffnung der ersten Ausstellung „Farben der Trauer“ im April 2021

DIÖZESEN. Die Ausstellung „Farben der Trauer“ zieht von einem Ort zum anderen in den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz. Sie wurde im April 2021 in Altenburg entwickelt, um in einer farbenfrohen Aktion derer zu gedenken, die seit Beginn der Pandemie durch COVID-19 erkrankt oder verstorben sind oder die im Herzen fehlen.

Mit großem Anklang wandert die Ausstellung nun von einem Hospizstandort zum nächsten. Bunte Tafeln laden

ein, über die verschiedenen Aspekte der Trauer nachzudenken. Besuchende können die Tafeln der Farben der Trauer an vielen Stellen entdecken und dabei erfahren, wie unterschiedlich Trauer sein kann, aber auch wie umfassend. Der ambulante Malteser Hospizdienst möchte Betroffene und Interessierte mit der Trauer als alltäglichem Begleiter in einem Leben nach einem Verlust vertraut machen. Gleichzeitig ist die Ausstellung eine Einladung, ins Gespräch darüber zu kommen, wie sich Trauer für jeden Einzelnen anfühlt.

Dritter Fachtag „Gewaltschutz“

DRESDEN. Bereits zum dritten Mal fand am 20. September der Fachtag „Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften in Mitteldeutschland“ der Malteser in der Dreikönigskirche in Dresden statt – und das sehr erfolgreich. Rund 180 teilnehmende Fachkräfte aus Behörden, Unterkünften und zivilgesellschaftlichen Organisationen kamen nach Dresden.

Der Fachtag ist eine Veranstaltung der Multiplikatorinnen für Gewaltschutz Veronika Lechner und Uta Maria Sandhop. Sie bilden die Kontaktstelle für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen des Malteser Hilfsdienstes im Projekt „Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften (DeBUG)“. Der Tag wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Initiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ gefördert.

Neben den Herausforderungen im Zuge des Ukraine-Kriegs lagen die Schwerpunkte diesmal auf der bedarfsorientierten und kultursensiblen Unterbringung geflüchteter Männer sowie den Angeboten psychosozialer Versorgung in den Unterkünften. Lechner und Sandhop zeigten sich im Anschluss erfreut über die erfolgreiche Veranstaltung und das große Interesse.

Waldbrandmedaille für den Katastrophenschutzzug

GÖRLITZ. Am Freitag, 16. September, lud der Ministerpräsident von Sachsen Michael Kretschmer auf die Festung Königstein ein. Kretschmer sprach Helferinnen und Helfern, die im Sommer 2022 mehrere Wochen lang die Waldbrände in Sachsen bekämpften, seinen Dank aus und verlieh die sogenannten Waldbrandmedaillen.

Auch der Katastrophenschutzzug Betreuung und Versorgung der Malteser aus Görlitz war im Sommer dabei und unterstützte bei der Versorgung der Feuerwehrleute. Gemeinsam mit dem DRK war es ein großes Wiedersehen bei der Dankveranstaltung auf Festung Königstein.



Foto: Malteser

Wiedersehen nach dem gemeinsamen Waldbrandeinsatz

Magdeburg

Innenministerin Zieschang besucht Rettungswache

WEISSENFELS. Dr. Tamara Zieschang, Ministerin für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, besuchte vor Kurzem die Malteser Rettungswache in Weißenfels. Diözesanleiter Stefan Gäbler, Geschäftsführerin Anke Brumm, stellvertretender Geschäftsführer Mario Großmann und Dienststellenleiter Dirk Beyer sowie viele Mitarbeitende der Wache stellten dem hohen Besuch die Dienstbereiche von Fahrzeughallen bis zum Schulungsraum vor.

Den Großteil der Zeit nahm jedoch eine ebenso intensive wie konstruktive Diskussion mit der Ministerin ein. Kernthemen: Attraktivierung des Berufsbilds Rettungsdienst, Finanzierung der Einsatzfähigkeit in den kommenden Jahren sowie der Umgang mit den immer mehr zunehmenden Notrufen wegen teils kleinster Blessuren. Ministerin Dr.



Foto: Malteser Magdeburg/Michaelzik

Innenministerin Dr. Tamara Zieschang (r.) besucht die Malteser Rettungswache in Weißenfels.

Zieschang sagte zu, die angesprochenen Themen ernst zu nehmen und unter anderem ihr Ministerium für die Moderation der anstehenden Budgettrunden zwischen Rettungsdiensten und Krankenkassen vorzuschlagen.



Foto: Malteser Magdeburg/Michaelzik

Bedanken sich bei den Helfenden: Ministerpräsident Reiner Haseloff (2. v.l.) und Diözesanleiter Stefan Gäbler (l.)

Dank an selbstlose Retter

WERNIGERODE. Zwölf Hektar Wald in Flammen: 1.800 Einsatzkräfte mit insgesamt 26.000 Einsatzstunden waren im September eine Woche bei Schierke und am Brocken im Einsatz. Mit dabei zur Versorgung und Unterstützung der Feuerwehren waren auch Malteser aus Ballenstedt, die während der dramatischen Tage für die Sicherheit und Versorgung der Löschkräfte sorgten.

Vor Kurzem fand im Wernigeröder Bürgerpark eine große Dankveranstaltung für alle Helfenden statt. Ministerpräsident Reiner Haseloff und Stefan Gäbler, Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Magdeburg, fanden persönliche Dankesworte für den bemerkenswerten Einsatz.

200 liebevoll gepackte Taschen für Bedürftige

MAGDEBURG. 200 „Taschen voller Wärme“ haben Ehrenamtliche des Malteser Hilfsdienstes Magdeburg in den vergangenen Wochen gepackt. 150 dieser Taschen wurden bei der Essensausgabe der AllesRetter in den Räumen des Propsteipfarramts St. Sebastian an Bedürftige überreicht. 50 weitere Taschen sind für die Bahnhofsmision gedacht und enthalten besondere Utensilien, die Menschen ohne Obdach in dieser Jahreszeit Nutzen bringen sollen, etwa Regenschirme, Taschenwärmer und Taschenlampen.

Katrin Leuschner, Referentin Soziales Ehrenamt bei den

Maltesern: „Unsere Taschen sind vor allem für Herz und Seele gedacht.“ Zutaten für einen leckeren Punsch, eine Kerze, Hygieneartikel und vieles mehr wurden von Ehrenamtlichen in jede Tasche gepackt.

„Begonnen hat die Aktion bereits im August“, erläutert Katrin Leuschner: Potenzielle Spender wurden kontaktiert, dann wurde eingekauft – und schließlich wurde alles liebevoll gepackt. Tatkräftig unterstützt wurden die Malteser bei der zweiten Auflage von „Taschen voller Wärme“ von der Stiftung „netzwerk leben“.

Hamburg

Ukrainisches Kochprojekt



Fotos: Anette Bethge

Olena Denysenko (oben l.) und Olena Yavkun bereiten Vareniki zu – sie haben allen wunderbar gemundet (unten).

HAMBURG. Was vermissen Menschen aus der Ukraine nach ihren Angehörigen am meisten? Es sind landestypische Gerichte wie Borsch, Vareniki und Blini. Denn viele Kriegsflüchtlinge sind in Hotels untergebracht und haben keine Küche.

Also trafen sich am 23. Oktober neun Ukrainerinnen in der katholischen Gemeinde St. Bernard in Poppenbüttel und haben vier Stunden lang miteinander gekocht.

Zum Essen eingeladen waren 80 Menschen aus Syrien, der Ukraine, Deutschland und dem Iran, darunter Teilnehmende sowie Lehrerinnen und Lehrer der Erstorientierungskurse und Ehrenamtliche des Integrationsdienstes.

Die große Logistik des Projektes war nur durch ehren- und hauptamtliche Hilfe möglich.

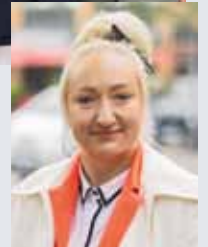
Umzug der ambulanten Pflege

HAMBURG. Aus dem Herzen Hamburgs, aus St. Georg, ist der ambulante Pflegedienst der Malteser im August nach Rissen umgezogen. Der besonders bei Senioren beliebte Stadtteil und die angrenzenden Gebiete Blankenese, Sülldorf, Iserbrook, Wedel, Schenefeld und Osdorf bilden das neue Einsatzgebiet des kleinen familiären Pflege-Teams um Leiterin Sylwia Kukielka.

„Weil Nähe zählt“ ist für uns nicht nur ein Slogan, sondern fest in unseren täglichen Abläufen verankert. Wir erfüllen unsere Aufgaben mit Herz und Verstand und freuen uns, in Rissen nun einen Neustart für die ambulante Pflege umzusetzen“, sagt Sylwia Kukielka.



Fotos: Matthias Scharf



Das Team der ambulanten Pflege (oben) und Leiterin Sylwia Kukielka (r.)

Nachhaltigerer Katastrophenschutz



Foto: Karen Hackbarth

Fröhliches Auspacken der Mehrwegtassen und -teller

FLENSBURG. Die Malteser Flensburg konnten bei einem Ideenwettbewerb der Nord-Ostsee-Sparkasse im vergangenen Jahr mit dem Projekt „Umstellung auf Mehrweggeschirr im Katastrophenschutz“ punkten. Mitte Oktober kam das Melamingeschirr endlich an. Daniel Schierz und Luzie Schönfelder freuten sich über die robuste und doch leichte Qualität der

Becher und Teller. Denn im Einsatzfall müssen diese oft händisch verladen werden, was sehr kräftezehrend sein kann. Geplant ist, auch Besteck und einen Geschirrspüler zu kaufen. Zunächst wird weiter per Hand gespült, da die Anschaffung noch nicht finanziert werden kann.

Hildesheim

Unter Gottes Segen

HANNOVER. Nun stehen sie unter bischöflichem Segen: Die neue Diözesan- und Stadtgeschäftsstelle der Malteser in Hannover-Anderten, die neue Diözesangeschäftsführung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des katholischen Hilfsdienstes. Im Rahmen eines Sommerfestes sprach Malteser Diözesanseelsorger Bischof Dr. Michael Wüstenberg am Freitagnachmittag, 2. September, den Segen über sie alle. Gefeierte wurden bei dieser Gelegenheit auch 30 Jahre Schulsanitätsdienst in der Diözese Hildesheim und 20 Jahre Hospizarbeit.

Vor eineinhalb Jahren – am 18. Januar 2021 – zog die Verwaltung der Malteser in der Diözese Hildesheim von ihrer bisherigen Geschäftsstelle offiziell in neue und größere Räume im Lohweg 15 in Hannover-Anderten, wo einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon Monate zuvor ihre Büros bezogen hatten. Am 22. Mai 2021 folgte der Rettungsdienst. Ein Umzug in Etappen also – und noch immer wird am neuen Stand-



Foto: Lukas/Malteser

Diözesanseelsorger Bischof Dr. Michael Wüstenberg (r.) segnet die neue Geschäftsstelle.

ort umgebaut und modernisiert! Dennoch muss man irgendwann einen Punkt setzen und den Umzug feiern.

Ein katholischer Hilfsdienst tut das natürlich mit geistlichem Segen und so fanden sich am Freitagnachmittag bei bestem Sommerwetter neben rund 180 Gästen aus Haupt- und Ehrenamt auch Malteser Diözesanseelsorger Bischof Dr. Michael Wüstenberg und Diakon Thomas Müller als Leiter der Malteser Pastoral am neuen Standort ein, um in einer Andacht unter freiem Himmel Segen über den neuen Diözesangeschäftsführer Jens Engel und seinen Stellvertreter Dr. Christoph Mock zu sprechen und anschließend mit dem Weihwasserkelch durch die Räumlichkeiten zu gehen.

Eine ausgezeichnete Leistung



Foto: Lukas/Malteser

Drei von 49 (v. l.): Simon Tümmeler, Marika Bauer und Bennet Jaiser mit Urkunde und Einsatzmedaille

BRAUNSCHWEIG. Wer sich beim Kampf gegen die Corona-Pandemie auszeichnet, der hat eine Auszeichnung verdient. Das dachte sich auch der Souveräne Malteser Ritterorden (SMRO) und ehrte am Samstag, 8. Oktober, im Braunschweiger Altstadtrathaus Dornse 48 Mitglieder des Malteser Hilfsdienstes und eine externe Person mit der „Einsatzmedaille ‚pro merito melitensi‘ COVID-19“.

Es waren bedrückende Bilder, die 2020 und 2021 durch die Medien gingen: Mehrfach testeten Malteser in Schutzanzügen Bewohnerinnen und Bewohner Braunschweiger Altenheime auf Corona. Zugleich initiierte der katholische Hilfsdienst gemeinsam mit der Fanabteilung von Eintracht Braunschweig das Projekt „Versorgungsbus“, um die Bedürftigen auf der Straße mit dem Nötigsten zu versorgen. Im Zusammenwirken von Stadtverwaltung und Hilfsdiensten habe man damals viel erreicht, sagte Stadträtin Dr. Christine Arbogast, Dezernentin des Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernats der Stadt Braunschweig bei der Feierstunde im Alten Rathaus.

Matthias Konrad, Vorstand des Caritasverbands Braunschweig e.V., erinnerte in einer kurzen Laudatio an die Leitsätze der Malteser, unter denen alle Einsätze gestanden hatten. Seinem Dank schloss sich per Videoeinspielung auch die Geschäftsführung der Malteser in der Diözese Hildesheim, Jens Engel und Dr. Christoph Mock, an sowie Max Freiherr von Boeselager als Diözesanleiter. Marie-Rose Freifrau von Boeselager und Biagio Morabito, beide Mitglieder des Malteserordens, nahmen schließlich die Auszeichnung vor.

Offizialatsbezirk Oldenburg

25 Jahre Malteser Pflege in der Wesermarsch

NORDENHAM UND BRAKE.

Auf 25 Jahre Dienst am Nächsten konnte das Team der ambulanten Pflege der Malteser in der Wesermarsch am 16. September zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen, damals noch gemeinsam mit der Caritas als Sozialstation „Regenbogen“, wuchs ein Dienst, der von seinen Standorten in Nordenham und Brake aus mit 34 Frauen und einem Mann 150 Menschen in der Wesermarsch betreut.



Das Jubiläumsteam vom Malteser Pflegedienst in der Wesermarsch

Foto: Brigitte Ollmanns

Gefeiert wurde auch, dass inzwischen ehrenamtliche soziale Dienste wie das Malteser Filmcafé hinzugekommen sind und sich die Krisenintervention Wesermarsch den Maltesern angeschlossen hat. Alle zusammen bilden jetzt die Kreisgliederung Wesermarsch.

Lohner Malteser werben beim Stadtfest



Mit Freude dabei: die Damen vom Lohner Blutspendeteam

Foto: Otmar Rieselmann

LOHNE. Was wäre ein Stadtfest in Lohne ohne die Erbsensuppe aus der Gulaschkanone der Malteser? Die Stadtgliederung wartete auf der „Straße der Vereine“ aber auch mit einer Erste-Hilfe-Puppe auf, an der die Bürger ihre Kenntnisse in der Wiederbelebung auffrischen konnten. Die Kinder konnten derweil üben, wie man einen Verband anlegt.

Der Herzenswunsch-Krankenwagen und das Kriseninterventio-steam stellten sich ebenso vor wie der Integrationsdienst, die Sternenkindergruppe, der Kaffee-Treff, die Jugend und die Schnelleinsatzgruppe (SEG). So wurde deutlich, in welcher vielfältigen Weise die Malteser vor Ort in der Zivilgesellschaft mitwirken.

Zwei Jahre und 83 Tage im Einsatz in Schlesien

VECHTA/OPOLE. Nach 25 Jahren machte Bernhard Serwuschok im Oktober die 300 Hilfstransporte nach Polen voll! Was Josef Fuschöller im April 1981 mit einem Hilfstransport nach Breslau und Opeln begonnen hatte, führte er ab 1997 weiter, als das Oderhochwasser vielen Menschen in Schlesien Hab und Gut genommen hatte. Betroffen war damals auch der eigene Heimatort Klosterbrück (Czarnowanz).

282 Transporte sollten folgen, mit mehr als tausend Tonnen Hilfsgütern und über tausend Einsatztagen. Entfernungsmäßig hat Serwuschok dabei mehr als 16 Mal die Erde umrundet. Eine ungeheure Leistung, die schon vor einigen Jahren mit der Verdienstplakette in Silber gewürdigt und jetzt vor Ort in Schlesien gebührend gefeiert wurde. Selbstverständlich mit Bygos, Flaczki und dem Dank der polnischen Partner.

Osnabrück

Neuzugang im Katastrophenschutzstützpunkt Osnabrück



Foto: Malteser

Der neue Einsatzleitwagen in Osnabrück

OSNABRÜCK. Das Team des Katastrophenschutzes in der Diözese Osnabrück erprobte seinen neuen Einsatzleitwagen mit hochtechnologisierter Ausstattung im Mai 2022 im Gesamteinsatz – und war begeistert. Vor Kurzem konnte der neue Einsatzleitwagen in der Johann-Domann-Straße in Osnabrück in Betrieb genommen werden. Die Diözese erbrachte dafür 40.000 Euro an Eigenleistung, die restliche Förderung erfolgte durch das Land Niedersachsen.

Das neue Fahrzeug präsentiert sich mit folgender Ausstattung: Funkraum und separater Besprechungsraum, Digitalfunk, Satellitenkommunikationsanlage, Internetzugang, digitale Lagevisualisierung, Mastkamera, fahrzeugeigene Stromversorgung. Stolze 5 Tonnen mit einer Länge von 7,37 Metern sowie einer Breite von 2,18 Metern mit 120 KW bringt dieser Einsatzleitwagen auf die Straße. Zugehörige Einheiten des Fahrzeuges sind die ManV Osnabrück, der Katastrophenschutz Osnabrück und der MTF-08.

„Wir freuen uns über diesen technischen Zuwachs, der bei nächster Gelegenheit durch den Diözesanseelsorger gesegnet werden soll“, sagt der Einsatzdienstleiter Keywan Seraij. Die Malteser wünschen allzeit einen segensreichen Einsatz und gute Fahrt!

Auflösung der mobilen Impfteams Ende 2022

Vor nahezu zwei Jahren brachte ein Aufruf des Gesundheitsministeriums den Stein zur Eröffnung der Impfzentren der Malteser Hilfsdienst gGmbH Osnabrück ins Rollen. Die niedergelassenen Ärzte konnten den hohen Impfbedarf selbst nicht mehr bewältigen. Verschiedene professionell ausgestattete Anlaufstellen wurden im Auftrag des Landes Niedersachsen in Betrieb genommen: ein Impfzentrum in Wallenhorst in der Borsigstrasse 2, vier mobile Impfteams für verschiedenste Orte im nördlichen Landkreis, weitere stationäre, regionale Impfteams und zusätzlich ein Mini-Impfzentrum in Bersenbrück.

„Mehr als 200.000 Impfungen werden es bis zum Jahresende sein, die wir insgesamt durchgeführt haben“, berichtet Keywan Seraij, der seit zwei Jahren zusammen mit 80 bis 120 festen Mitarbeitenden und dem leitenden Impfarzt Dr. Jürgen Wörheide für das Impfzentrum des Landkreises Osnabrück Nord zuständig ist. Unterstützung gab es zeitweise durch bis zu 50 Impfpfärzinnen und -ärzte.

„Wir bedauern, dass wir das Impfangebot nicht weiterhin anbieten können, insbesondere weil die Infektionszahlen im Herbst/Winter wieder ansteigen“, bemerkte Wörheide. Ein etwas wehmütiger Rückblick zeigt, wie viel Engagement zum Wohle der Gemeinschaft erbracht wurde: insgesamt ca. 95.000 Stunden durch 210 Mitarbeitende, die fast rund um die Uhr engagierten Einsatz leisteten. „Sehr schwierige Situationen gab es



Foto: Malteser

Impfzentrum der Malteser in Wallenhorst (Borsigstraße 2)

im Wesentlichen nicht, selten trat eine echte allergische Reaktion nach der Impfung auf. Etwas häufiger kam es zu Kreislaufreaktionen“, bemerkte Dr. Wörheide. „Wir haben immer streng darauf geachtet, dass die Ruhezeit nach der Impfung eingehalten wurde und es den Menschen gut ging. Dafür stand im Impfzentrum ein Sanitätsdienst zur Verfügung.“

Eine große Sache soll der Abschied nicht werden. In kleinem Rahmen werden alle Helfer:innen noch einmal zusammenkommen, um diesen wertvollen Dienst Revue passieren zu lassen. Die Malteser sagen allen Engagierten an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement für die Osnabrücker in schwierigen Zeiten.

Handgriffe für den Notfall



Foto: Malteser Bremerhaven

Zum Tag der Ersten Hilfe gingen die Malteser auf den Wochenmarkt in Bremerhaven.

BREMERHAVEN. Zum internationalen Tag der Ersten Hilfe am 10. September luden die Malteser in Bremerhaven Interessierte zu einem Aktionsstand auf dem Wochenmarkt im Stadtteil Geestemünde ein. Von 8 bis 13 Uhr präsentierten dort ehrenamtliche Sanitäter der Malteser und Schulsanitäter der Edith-Stein-Schule die wichtigsten Erste-Hilfe-Handgriffe. Auch ein Rettungswagen der Malteser war vor Ort. Für die jüngsten Besucher gab es ein Mal- und Schminkangebot.

„Die meisten Unfälle passieren zu Hause oder in der Freizeit“, erläuterte Anne-Kathrin Heuberger, Geschäftsstellenleiterin der Malteser in Bremerhaven. Umso wichtiger sei es, regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen und Kenntnisse, die oft nur im Rahmen des Führerscheins erworben wurden, regelmäßig aufzufrischen. Die Malteser wiesen in diesem Zusammenhang auf ihr vielfältiges Kursangebot in Bremerhaven hin, das auch Unternehmen offen steht.

Kunst- und Kreativkurs für Senioren



Foto: Andreas Schack

Merle Tatoli (l.) und Lisa Klug gestalten mit ihren Senioren eine kreative Zeit.

BREMEN. Jeden Montagvormittag trifft sich der Kunst- und Kreativkurs der Malteser für Senioren in Bremen zum gemeinsamen Gestalten und für den persönlichen Austausch. Die Kunstprojekte der Gruppe reichen von Bastelarbeiten über Gestaltungstechniken bis zur Malerei mit Pinsel und Acrylfarben. Vorkenntnisse sind dabei nicht erforderlich, erläutert die ehrenamtliche Kursleiterin Merle Tatoli: „Unsere Teilnehmenden lernen die verschiedenen Möglichkeiten, kreativ zu werden, ganz nebenbei. Ebenso wichtig wie das gemeinsame Gestalten sind uns die lebhaften Gespräche in der Gruppe“, berichtet die 27-jährige Design-Studentin. Nicht selten würden die Hobby-Künstlerinnen zu Hause weiter an ihren Werken arbeiten, um sie dann der Gruppe zu präsentieren, erzählt sie.

Zuletzt wurden Gartenschilder für Hochbeete angefertigt, ein „Miteinander-Füreinander“-Projekt der Seniorenhilfe in Bremerhaven.



Foto: M3B GmbH / Oliver Saul

Spende für Seniorenhilfe

BREMEN. Zum 100. Geburtstag des Wochenmarktes auf dem Domschhof in Bremen überreichte die Marktgemeinschaft der Malteser Seniorenhilfe eine Spende in Höhe 1.212 Euro. Mitte September hatte die Marktgemeinschaft alle Bremer zur Jubiläumsfeier eingeladen. Zum Programm gehörten neben der Tombola jede Menge leckere Sachen zum Naschen, Live-Musik und beste Wochenmarktprodukte. Projektleiterin Susanne Lütjen und Fundraiser Stefan Bischoff nahmen die Spende für die Malteser auf der Live-Bühne entgegen.

Susanne Lütjen (l.) und Stefan Bischoff von den Maltesern nehmen die Spende der Marktgemeinschaft entgegen.

PROJEKT „KLIMARETTER – LEBENSRETTER“

Ausgezeichnete Klimaretterin

Nachhaltiges Handeln wird bei den Maltesern in den Regionen Nordost und Nordwest großgeschrieben. Mit Begeisterung nehmen aktuell über 120 Malteser der Regionen Nordost und Nordwest an der Klimaschutz-Challenge Klimaretter–Lebensretter teil.

Im September landete Berlin mit 20 Aktiven auf Platz 1 im Standort-Ranking der Klimaretter–Lebensretter-Challenge. Getreu dem Motto „Malteser heute für morgen“ sparten sie im September knapp 950 Kilogramm CO₂ ein.

Ebenfalls einen klaren Platz 1 unter allen beteiligten Maltesern belegte im August Peggy Melzer, kaufmännische Leitung der Berliner Malteser. Sie sparte 232 Kilogramm CO₂ im Rahmen der Aktion Klimaretter–Lebensretter ein. Dafür überreichte ihr die Berliner Geschäftsführung im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements der Region ein kleines nachhaltiges Dankeschön-Päckchen.



Das Projekt wird im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative durch das Bundesumweltministerium gefördert. Das speziell für das Projekt entwickelte Klimaretter-Tool ist Herzstück des Projekts und macht das Engagement der Beschäftigten beim CO₂-Sparen direkt sichtbar. Im Zeitraum Juni bis Oktober sparten die Malteser so bereits über 18.000 Kilogramm CO₂ ein.

Motiviertes CO₂-Sparen

Treppe statt Aufzug, Standby vermeiden, Licht aus: Schon kleinste Einsparmaßnahmen können in Summe zu einer Klimaentlastung beitragen. Das ist die Idee hinter dem Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ der Stiftung viamedica, das die gesamte Gesundheitsbranche anspricht. Mit der Teilnahme an diesem Klimaschutzprojekt seit Juni setzen sich die Malteser in der Region Nordost und Nordwest gemeinsam mit ihren Beschäftigten aktiv für den Klimaschutz ein.

Nachhaltige Maßnahmen

Darüber hinaus entwickeln Dienststellen und Diözesen laufend neue Ideen oder Maßnahmen für mehr Klimaschutz. Die einen stellen auf wassersparende Wasserhähne (Magdeburg) oder Trinkwasserspender (Dresden) um, die anderen planen die Begrünung der Beton-Außenwand (DGS Osnabrück). Andere haben bereits Teile ihres Fuhrparks auf E-Autos einschließlich passender Ladestationen umgestellt (u.a. Berlin).

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst in den Regionen Nordost und Nordwest;
Regionalgeschäftsstelle, Keetstraße 40,
49393 Lohne

V. i. S. d. P. (S. V–XX):
Charlotte Rybak,
Telefon: 030 348003-803,
E-Mail: Charlotte.Rybak@malteser.org

Redaktion in den Diözesen:

Berlin: Charlotte Rybak; Dresden und Görlitz: Wiebke Waltemathe; Erfurt: Victoria Lauerwald-Galle; Hamburg: Sabine Wigbers; Hildesheim: Dr. Michael Lukas; Magdeburg: Michael Michalzik; Malteser Krankenhaus Flensburg; Franziska Mumm; Offizialatsbezirk Oldenburg: Stephan Grabber; Osnabrück: Lucia Maria Klöbs

Trauer um Christian Adler

VECHTA. Seit 55 Jahren war er aktives Mitglied, seit 40 Jahren Beauftragter der Stadtgliederung Vechta und lange Mitglied im Diözesanvorstand. Christian Adler starb völlig unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit am 23. September. Die Goldene Hochzeit konnte er noch mit seiner lieben Ehefrau Resi feiern, die COVID-19-Verdienstplakette des Malteserordens erreichte ihn nicht mehr.

Mit Christian verlieren die Oldenburger Malteser ein echtes „Urgestein“, einen geschätzten Freund und treuen Kameraden! Er wird uns noch lange in Erinnerung bleiben!



Foto: Julia Pöstges